

## Kunst und Architektur

**SYMBIOSE.** Waltraut Scheutz sieht ihre „Galerie-halle“ vor allem als Plattform: Für Künstler – und für sich selbst und ihren Mann, wo sie ihre Leidenschaft für Kunst ausleben können.

**M**an mag überrascht sein, in welch verwinkelten Gassen Galerien zu finden sind. Wobei die Galerie-halle Linz sich wahrlich nicht verstecken muss, zählt sie doch zu den umtriebigen und ihr Domizil zu den sehenswertesten des Landes. In Alt-Urfahr, nur wenige Schritte von der Donau entfernt, erwartet den Besucher Kunstraum und Architekten-Atelier auf drei Ebenen vereint. Ein „Open Space“-Konzept würde man heute sagen, das mit einer Mischung aus industrieller Stahlkonstruktion, historischem Wohnflair und moderner Betonbauweise einnehmend wirkt. Dieser Spannungsbogen setzt sich auch inhaltlich fort: Möbelklassiker von Philippe Starck oder Mies van der Rohde, Tribal Art aus Schwarzafrika und Arabien, Lithographien von Honore' Daumier, Ideenskizzen und Fotografien zeitgenössischer Architekten wie Hans Hollein oder Christian Kapl und Exponate moderner Kunst ab 1945. Hier trifft Kunst auf Architektur – und das durchaus wörtlich genommen. Denn Waltraut Scheutz, die ihre Galerie vor 15 Jahren ins Leben geru-

fen hat, und ihr Mann Hans Scheutz, ein bekannter Architekt, haben eine Gemeinsamkeit: ihre Leidenschaft für Kunst.

### Begeisterung und Inspiration

Waltraut Scheutz sagt es klar heraus: „Mir liegt als Galeristin nichts am Verkauf. Ich habe das Glück, nicht von den Erträgen

*„Mir liegt nichts am Verkauf. Ich habe das Glück, nicht von den Erträgen meiner Galerie leben zu müssen.“*


**Waltraut Scheutz,**  
Galerie-halle Linz

meiner Galerie leben zu müssen.“ Im Gegenteil, als Sammlerin von Kunst ist eine Galerie als Investition zu betrachten: „Andere leisten sich halt einen Porsche.“ Man braucht schon einen langen Atem, sagt Scheutz, und „ohne die Unterstüt-

zung meines Mannes wäre dieses Engagement nicht möglich gewesen.“ Ein Engagement, wofür Waltraut Scheutz heuer die „Kulturmedaille der Stadt Linz“ verliehen bekommt. Ihre Galerie versteht sie als Plattform für junge, noch unbekannte Künstler. Vernissagen wie die aktuelle Arbeit des Fotokünstlers Christian Hofstadler sind für Scheutz ein Fest, eine Gelegenheit, ihr Netzwerk zu vergrößern. Moderne Kunst ist eine Anlageform. Dem stimmt Scheutz zu, aber die Gleichung geht nicht auf, wenn Begeisterung und Inspiration fehlen. Als Beispiele nennt sie österreichische Sammler wie Irene und Peter Ludwig, die bereits in den 1960ern Künstler wie Lichtenstein oder Warhol für sich entdeckten und heute die größte Pop-Art-Sammlung außerhalb der USA besitzen. Ihr großes Vorbild: Peggy Guggenheim. Ist moderne Kunst wie jene von Erwin Wurm ihren Preis wert? „Ja, Der Markt bestimmt den Preis und das ist gut so.“ Zum anderen: Erwin Wurms Kunst ist einzigartig und er ist „ein Arbeitstier“. Künstler nehmen oft unglaubliche Strapazen auf sich, den meisten bleiben aber Ruhm und Geld zeitlebens versagt. →

## ZUR PERSON

**Waltraut Scheutz** studierte an der Universität Graz Rechtswissenschaften, wo sie auch ihren Mann, den Architekten und Kunstsachverständigen Hans Scheutz, kennenlernte. 1999 gründete sie ihre Galerie und hatte seither zahlreiche Künstler und deren Werke im Haus: Adolf Frohner, Helmuth Gsöllpointner, Valie Export, Hermann Nitsch, Franz Hubmann oder Oswald Oberhuber.

A photograph of Waltraut Scheutz, a woman with blonde hair, sitting in a modern, high-backed office chair with a wooden backrest. She is wearing a black top and black pants. The setting is a gallery library with a large, abstract, white, fibrous sculpture hanging from the ceiling. A desk with books and a lamp is visible in the background. The lighting is dramatic, with a large lamp fixture above her.

Kunst als Lebensphilosophie: Waltraut Scheutz in der Bibliothek ihrer Galerie-halle.